



**Die Natur im Blick ...**

Gesellschaft für Naturschutz  
und Ornithologie  
Rheinland-Pfalz e.V.

Landesgeschäftsstelle  
Osteinstr. 7-9  
55118 Mainz  
www.gnor.de



# Pressemitteilung

Mainz, den 17.11.2016

## Herbsttagung der GNOR am 12.11.16 in Bingen – Staatssekretär Griese sprach

### **Windkraft: Viele Gutachten mangelhaft**

Am vergangenen Samstag (12.11.) fand an der Technischen Hochschule Bingen die traditionelle Herbsttagung der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR) statt, die dieses Mal unter dem Motto „*Freiflug versus Rotorblatt – Probleme und Lösungsansätze im Spannungsfeld zwischen Windkraft und Biodiversität*“ stand.

Denn kaum ein anderes Thema bewegt die Naturschützer derzeit so sehr wie der Ausbau der Windkraft. Und so verwunderte es auch nicht, dass der Tagungsraum mit über 100 Personen bis auf den letzten Platz gefüllt war. „Das war eine der am besten besuchten Veranstaltungen der GNOR der letzten Jahre und zeigt, wie groß das Interesse an diesem Thema ist“, freut sich Michael Schmolz, Geschäftsführer der GNOR. Nicht nur Mitglieder der GNOR, sondern auch Abgeordnete des Landtags, Spitzenvertreter der Behörden sowie Planer waren nach Bingen gekommen, um sich über die Probleme, die im Zuge der Windkraft-Nutzung entstehen, zu informieren und zu diskutieren.

Als erster Hauptredner sprach der rheinland-pfälzische Umweltstaatssekretär Thomas Griese zu den Naturschützern und machte deutlich: „Die Landesregierung hat die Energiewende zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit gemacht. Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels haben der rasche Ausbau von erneuerbaren Energien und die Senkung der Treibhausgase oberste Priorität. Deswegen stehen wir für eine Stromerzeugung aus Wind, Sonne, Biomasse und Wasser“. Sicherlich gab es nur wenige im Saal, die dieser Aussage widersprochen hätten, doch kamen viele gerade auch deshalb nach Bingen, um ihren Unmut über den in ihren Augen ungezügelten Ausbau der Windkraft insbesondere an den aus Naturschutzsicht sensiblen Standorten zu zeigen, kommen doch viele Fledermäuse und Vögel – insbesondere Rotmilane und Mäusebussarde – an den Anlagen zu Schaden oder meiden sie.

Der scheidende Vorsitzende der GNOR, Dr. Peter Keller, betonte bereits bei seiner Begrüßung, dass dem Erhalt der Biodiversität und dem Artenschutz eine genau so hohe Priorität beigemessen werden müsse wie dem Klimaschutz: „Es ist traurig, wenn man nun den Umweltschutz gegen den Naturschutz ausspielt. Beides ist gleichermaßen wichtig“, so Keller.

Und so versuchte der Staatssekretär die beiden Positionen zu vereinen indem er sagte: „Wir wollen die Energiewende. Wir wollen aber gleichzeitig auch die Biodiversität schützen. Daher haben wir bereits 2012 die Staatliche Vogelschutzwarte und das Landesamt für Umwelt mit der Erstellung eines Leitfadens zum Schutz von Vögeln und Fledermäusen bei der Windkraftnutzung beauftragt. Außerdem hat das Umweltministerium die „Aktion Grün“ ins Leben gerufen: In dem Programm werden verschiedene Maßnahmen gegen den Rückgang der Tier- und Pflanzenarten im Land umgesetzt“.

Dass dieser Leitfaden, das sog. „Helgoländer Papier“, viel Brisanz birgt, machte Dr. Klaus Richarz, der ehemalige Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, deutlich. Obwohl kein Erlass, geschweige denn ein Werk mit Gesetzescharakter, bestand wohl die Befürchtung, dass das aktualisierte, den neuen Erkenntnissen angepasste Nachfolgepapier eine ähnliche Wirkung entfalten könnte wie sein Vorgänger von 2007. Das Helgoländer Papier ist eine wissenschaftliche Fachexpertise und dient seit 2007 als wichtiger Maßstab zur Beurteilung der Auswirkungen geplanter WEA auf windkraftsensible Vogelarten und deren Lebensräume in der Planungs- und Genehmigungsphase wie auch



**Die Natur im Blick ...**

Gesellschaft für Naturschutz  
und Ornithologie  
Rheinland-Pfalz e.V.

Landesgeschäftsstelle  
Osteinstr. 7-9  
55118 Mainz  
www.gnor.de



## Pressemitteilung

bei gerichtlichen Auseinandersetzungen. Er kritisierte, dass die Bundesländer mit dieser Grundlage „höchst unterschiedlich“ umgingen und dass wissenschaftlich belegte Mindestabstandsempfehlungen für Brut- und Rastplätze durch länder eigene Abstandskriterien unterschritten würden. Das Fazit von Richarz: „Verluste einzelner Vogelarten an WEA haben Ausmaße erreicht, bei denen artenschutzrechtlich wie naturschutzfachlich ein ungebremstes Töten von Individuen dieser besonders geschützten Arten nicht mehr vertretbar ist. Um den betroffenen Arten einen nach dem Bundesnaturschutzgesetz ausreichenden Schutz beim Bau und Betrieb von Windkraftanlagen zu gewährleisten, sind die Dichtezentren dieser windkraftsensiblen Vogelarten zu meiden (Ausschlussprinzip!) und die Abstandskriterien im aktualisierten Helgoländer Papier von 2015 einzuhalten“.

Rolf Klein vom Planungsbüro Milvus zeigte an Beispielen (z.B. Waldschnepfe) auf, dass die Behörden Fachstandards sehr unterschiedlich interpretieren, sie teils auch sehr restriktiv oder überhaupt nicht anwenden. Insofern seien dringend einheitliche Richtlinien für Behörden und Gutachter erforderlich. Es sei zu diskutieren, ob Gutachter nicht besser von Genehmigungsbehörden anstatt von den Auftraggebern zu bestellen seien.

Dazu passten die Ausführungen von Professor Dr. Michael Veith von der Universität Trier, der die Qualität von Fledermaus-Gutachten in den WEA-Verfahren nachdem Bundes-Immissionsschutzgesetz untersucht hatte und bei etwa einem Viertel der Gutachten erhebliche Mängel feststellte. Ungeachtet der Anzahl nachgewiesener Fledermäuse sahen die Gutachter meist keine Konflikte, und selbst wenn diese konstatiert wurden, fehlte oft eine abschließende Empfehlung mit Vorschlägen für Ausgleich und Kompensation. Abschließend bilanzierte Veith: „Bei keinem der untersuchten Gutachten wurde die Empfehlung gegeben, zum Schutz der Fledermäuse auf die Errichtung einer WEA zu verzichten“.

Zum Abschluss des Vormittagsblocks der GNOR-Tagung betonte Dr. Peter Keller von der GNOR jedoch nochmals, dass die GNOR grundsätzlich nicht gegen die Windkraft sei, die Standorte jedoch sehr sorgfältig und ergebnisoffen geprüft werden müssen.

### **V.i.S.d.P.**

Michael Schmolz (Geschäftsführer): [michael.schmolz@gnor.de](mailto:michael.schmolz@gnor.de); Tel.: 06131 671482 oder 0160 96824296

### **Rückfragen:**

Heinz Hesping (Vorsitzender): Tel.: 06132 / 56 16 2